

Freiburg gemacht, das heute an siebenter Stelle rangiere, 1870 etwa an zwanzigster. Beträchtlich zurückgeblieben sei Würzburg, das 1870 zu den besser gestellten Universitätsbibliotheken zu rechnen gewesen sei, heute mit Jena und der Universitätsbibliothek zu Berlin rangiere. Trotz aller Aufbesserungen aber habe im ganzen der Etat der Bibliotheken nicht Schritt halten können mit dem Anwachsen der litterarischen Produktion. Daraus folge ein dauernder Notstand der Bibliotheken. Sie müßten, wie Roquette schreibt, den Ruf um Aufbesserung in großem Stil erheben. Auch an verhältnismäßig gut dotierten müsse bei den Anschaffungen gegenüber wissenschaftlich wertvollen Werken die größte Zurückhaltung geübt werden, um nicht das drohende Gespenst der Staatsüberschreitung heraufzubeschwören, und von den berechtigten Anforderungen der Gelehrten könne ein beträchtlicher Teil nicht erfüllt werden. Für nicht unbedingt notwendige, sondern nur wünschenswerte Werke, für eine Pflege der Inkunabelsammlungen, für Ankauf von Seltenheiten und Handschriften reichten die Mittel der Universitätsbibliotheken höchstens in Straßburg und Leipzig aus. Der Verfasser schließt:

„Deutschland kann stolz darauf sein, einen großen Reichtum wie an Universitäten, so auch an Bibliotheken mittleren Ranges aufzuweisen. Sie geben die Möglichkeit, auch an kleineren Orten wissenschaftlich zu arbeiten, und an ihrem Teile haben sie dazu beigetragen, daß bei uns die Centralisation des geistigen Lebens vermieden, der Begriff der stumpfen Provinz unbekannt ist. Wenn jetzt für sie der Notruf erhoben wird, so geschieht es, weil wirklich alle auf der Grenze stehen, wo ihnen die Erfüllung ihrer Aufgabe zur Unmöglichkeit wird.“

Buchdruck ohne Druckerschwärze. — Die Zeitungen berichteten vor einigen Jahren über eine mit großer Ueberzeugung ihres Wertes angepriesene, von der Fachwelt nicht ohne Zweifel aufgenommene Erfindung des Engländers de Friesse-Green, lichtempfindliches Papier mittels elektrischen Stroms zu bedrucken. Zur Verwendung dieser Erfindung hatte sich in London die Aktiengesellschaft Sensitized Paper Co. gebildet. Diese hielt, wie die Papierzeitung mitteilt, vor einigen Tagen ihre Generalversammlung ab. Laut Bericht des Vorsitzenden wurde die Gesellschaft im Juni 1900 gegründet, um von der Firma „Electrical Inkless Printing Syndicate“ das ausschließliche Recht zur Verwertung der erwähnten Erfindung in England und Wales zu kaufen. Die Generalversammlung beschloß, die Gesellschaft aufzulösen. Auf das zwei Millionen Mark betragende Aktienkapital waren nur 140 *M* eingezahlt. Aktiven von 12 000 *M* stehen Passiven von 18 000 *M* gegenüber.

Kunstaussstellungen in Wien. — Aus Wien berichtet die „Wiener Zeitung“ über eröffnete und zu eröffnende Kunstaussstellungen folgendes:

Die „Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens“ veranstaltet im Künstlerhause eine Herbst-Ausstellung, die am 2. November eröffnet und am 20. Dezember d. J. geschlossen werden wird.

Der „Aquarellistenklub“ der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens veranstaltet seine alljährliche Ausstellung von Aquarellen und Arbeiten verwandter Techniken (wie Gouachen, Pastelle, Sandzeichnungen, Algraphien, Lithographien, Radierungen etc.), sowie von Werken der angewandten Künste im Künstlerhause in Wien. Sie wird am 2. Januar 1903 eröffnet und am 15. Februar 1903 geschlossen werden.

Der Künstlerbund „Hagen“ eröffnet seine heurige Saison mit einer Ausstellung der Vereinigung Prager bildender Künstler: „Manes“. Die Einrichtung der Ausstellung werden im Auftrage des Vereins „Manes“ die Herren Jan Stenc und Emanuel Pelant ausführen. Das Ausstellungsplakat ist eine Original-Lithographie des Malers Karl Spillar. Außer den in Wien schon bekannten Künstlern: Hudeček, Slaviček, Sucharda, Švabinský, Uprka und Bilek, werden ausstellen die Künstler Stretti, Kupka, Jiraneč, Raška, Homolač, Šimon, Pollak, Vém, Böttinger, Saloň, Hofbauer, Kalvoda, Panuška, Wiesner, Mysbek u. a.

Im „Salon Miethke“ (1. Bezirk, Dorotheergasse) eröffnete der Maler Richard Pollak-Karlin am 11. d. M. eine Kollektiv-Ausstellung, die außer den lebensgroßen Porträts von Hansi Niese, Max Devrient, Josef Jarno und Gustav Maran eine Reihe anderer Arbeiten des Künstlers, der bisher in Wien noch nicht ausgestellt hat, umfaßt

Bücherdiebstähle im Deutschen Buchgewerbehaus zu Leipzig. — Trotz der aufmerksamen und unablässigen Bewachung, die über die im Buchgewerbehaus zu Leipzig ausgelegten Bücher erfolgt, sind in diesem Jahre leider viele Diebstähle von Büchern zu verzeichnen, so daß mancher Verleger

Börsenblatt für den deutschen Buchhandel. 69 Jahrgang.

den Verlust des einen oder andern Bandes beklagen muß, da der Deutsche Buchgewerbeverein in gleicher Weise, wie dies bei andern Ausstellungen der Fall ist, für Diebstähle oder Beschädigungen keinen Ersatz leistet. Während der Dauer der diesjährigen Ostermesse- und Jahresausstellung sind von den Aufsehern einige Diebe auf frischer That ergriffen worden. Heute stand einer derselben, ein mehrfach vorbestrafter ehemaliger Markthelfer, vor dem Amtsgericht zu Leipzig unter der Anklage, ein Buch entwendet zu haben. Der Angeklagte war auf der That ertappt worden, konnte also nicht leugnen. Eine Hausdurchsuchung hatte noch verschiedene andre, aus der Jahresausstellung verschwundene Bücher zum Vorschein gebracht, die aber der Angeklagte nicht selbst gestohlen, sondern von einem Andern zur Aufbewahrung bis zum Zeitpunkte des Verkaufes erhalten haben will. Da der Unbekannte nicht zu ermitteln war, so konnte gegen den Angeklagten wegen der bei ihm gefundenen Bände nur wegen Hehlerei verhandelt werden. Das Gericht erkannte wegen des Diebstahls, in Anbetracht daß das Buch aus einem dem öffentlichen Besuche freigegebenen Institute erfolgte, auf die hohe Strafe von fünf Monaten, wegen der Hehlerei auf zwei Monate und insgesamt auf sechs Monate Gefängnis.

Post. — Warenbestellkarten dürfen gegen die Drucksachentage nur dann versandt werden, wenn sie handschriftliche oder auf mechanischem Wege gefertigte Zusätze nicht enthalten; gestattet ist aber die handschriftliche Unterstreichung gewisser Stellen des gedruckten Textes. Neuerdings hat das Reichs-Postamt auch solche von einer Firma ihren Kunden gelieferte Warenbestellkarten zur Versendung gegen die Drucksachentage zugelassen, in deren gedrucktem Texte Preisangaben mittels Kautschukstempels nachträglich eingedruckt sind und die von den Kunden an die Fabrik zurückgesendet werden, wenn sich der Auslieferer lediglich auf handschriftliche Unterstreichung gewisser Stellen des Textes beschränkt. In gedruckten Zahlungsaufforderungen und Empfangsbestätigungen ist bei der Versendung als Drucksache die handschriftliche Angabe des fälligen oder des gezahlten Betrages, des Tages und der Höhe der Zahlungen, der Art der Zahlungsleistung etc. nicht gestattet.

Einheitliche deutsche Rechtschreibung. — Der vor einigen Wochen in Konstanz abgehaltene Buchdrucker-Tag hat die Herausgabe eines Buches über die Rechtschreibung der Buchdruckereien deutscher Sprache beschlossen. Die Herausgabe soll unter fachgelehrter Leitung durch den Deutschen Buchdrucker-Verein, den Reichsverband österreichischer Buchdruckerbesitzer und den Verein Schweizer Buchdruckerbesitzer vor sich gehen. Um die in dem Buche festzulegende Rechtschreibung auf breiteste Grundlage zu stellen und dadurch der Vereinheitlichung der deutschen Rechtschreibung möglichst Vorschub zu leisten, sollen auch die Körperschaften der mit dem Buchdruckgewerbe in stetem Verkehr stehenden Berufe, insbesondere die Vereine der Zeitungsverleger, Buchhändler, Schriftsteller und Journalisten, für die Sache gewonnen und soll eine ständige Agitation zu Gunsten der Rechtschreibung der Buchdruckereien deutscher Sprache in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz unterhalten werden.

Internationaler Ärzte-Kongreß. — Der nächste internationale Ärzte-Kongreß wird in der Zeit vom 23. bis 30. April 1903 in Madrid tagen.

Ägyptisches Wörterbuch. — Der Beilage zur Allgemeinen Zeitung entnehmen wir folgende Nachricht: „Das große ägyptische Wörterbuch, das schon seit mehreren Jahren von den deutschen Ägypten-Forschern in gemeinsamer Arbeit vorbereitet wird, ist in gedeihlicher Entwicklung begriffen. Es kam bei diesem Unternehmen in der Hauptsache darauf an, den gesamten ägyptischen Sprachschatz, soweit er sich auf den Denkmälern und in den Papyri erhalten hat, in seine einzelnen Worte zu zerteilen und diese Worte alphabetisch zu ordnen. Welch ungeheure Leistung das Einsammeln der Texte ist, mag man daraus erkennen, daß vieles erst aus dem Dunkel der Sammlungen und aus dem Schutt der ägyptischen Trümmerstätten zugänglich gemacht werden mußte, ja daß es sogar nötig war, einige nach Rio de Janeiro in Brasilien verschleppte Steine zu vergleichen. Aber durch eine wohlüberlegte Einteilung der Arbeit und durch strenge Ordnung wird man allmählich des Stoffes Herr. Bis jetzt sind, nach dem Reichsboten, schon mehr als 210 000 Zettel beisammen, allein im Jahre 1901 hat man 61 130 Zettel ausgeschrieben und geordnet, und im ganzen hat man die Texte von 1726 Stellen, 308 Standbildern, 155 Särgen, 7 Obelisken, 574 Totenspielen und 298 verschiedenen Denkmälern durchgearbeitet. Eine ganz außerordentlich wirksame Beihilfe hat neben vielen deutschen Forschern